



Vischnaunca
Lumnezia



PRO Lumerins

Die Stelenstatue von Sietschen

Als Stele wird ein aufrecht stehender, mit einer Inschrift oder einer bildlichen Darstellung versehener Stein bezeichnet, der als Grabdenkmal, Kultsäule in einem geweihten Bezirk oder als territoriale Markierung dient. Weist der Stein den stilisierten Umriss einer Person auf oder zeigt die Schauseite die Darstellung eines Menschen, spricht man, wie beim Stein von Sietschen, von einer Stelenstatue.

Mathias Seifert, Archäologe



Foto: Laura Egger

GEFUNDEN – ZERSCHLAGEN – GERETTET

Bei der Suche nach geeigneten Steinblöcken für den Neubau der Verbindungsstrasse von Lumbrein nach Surin wurde die Steinplatte am 25. April 1961 von Bauleuten aus dem Dreck in der Hangrunse unterhalb der Terrasse von Sietschen gezogen und an den Talboden befördert. Mit Erstaunen erkannten sie die menschliche Darstellung auf der einen Seite. Aus Angst vor einem schlechten Omen, versuchten sie, die über 500 Kilogramm schwere Platte aus Quarzit in kleine Stücke zu hauen. Dies konnte dank des Eingreifens

des Baumeisters, der die Einzigartigkeit des Fundes erkannte, verhindert werden. Ganz schadlos ist die Platte aber nicht geblieben. Bereits in zwei Hälften zerschlagen, wurde sie nachträglich wieder zu einem Ganzen repariert. Das Loch einer Pickelspitze oder eines Meissels neben dem kleinen Finger der rechten Hand bleibt sichtbar.

Nach der glücklichen Rettung gelangte die Stele in die Hände des Direktors des Rätischen Museums. Dieser nahm die Steinplatte in die illustre Sammlung der prähistorischen Schätze Graubündens auf.

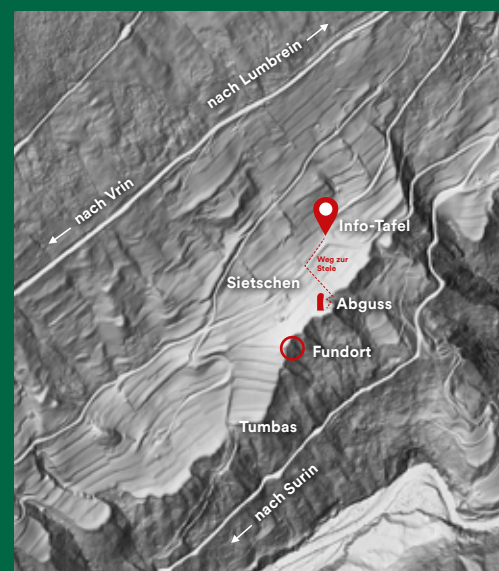


Foto: Rätisches Museum Chur

REDUKTION AUF DAS WESENTLICHE

Offenbar wollte der Schöpfer des menschlichen Abbilds nicht den ganzen Körper auf der Steinplatte abbilden. In frontaler Ansicht sind das Kopfrund mit Lochaugen, die Nase, die angewinkelten Arme und die Hände mit den abgespreizten Fingern wiedergegeben. Bei der Haken-Darstellung im unteren Teil der Platte handelt es sich weder um einen Spazierstock noch um das angewinkelte, linke Bein. Abgebildet ist wohl eine sogenannte Knieholmaxt aus Holz, in deren kürzerem Teil eine Beilklinge eingeklemmt ist. Ötzi, der berühmte

Mann aus dem Eis, trug eine solche Axt mit einer Klinge aus Kupfer bei sich. Knieholmäxte gehören von der Jungsteinzeit bis in die Eisenzeit zum Werkzeug- und Waffeninventar. Sie verschwinden erst am Ende der Eisenzeit mit dem Aufkommen der heute noch gebräuchlichen Stieläxte. Die Körperteile und die Axt weisen die dargestellte Person als Mann aus. Die Axt wurde, anders als bei den Stelen in Europa sonst üblich, nicht erhaben herausgearbeitet, sondern in die raue und unebene Oberfläche eingetieft. Trotz der guten Erhaltung ist nicht mehr zu erkennen, mit welchen Werkzeugen Kopf, Gliedmassen und Axt in den Stein gehauen wurden. Waren es Hämmer und Meissel aus Stein oder Metall?



Die restaurierte Stele. Daneben Beispiel einer Knieholmaxt, wie sie wohl auf der Stele von Sietschen abgebildet ist und in dieser Form von der Jungsteinzeit bis in die Eisenzeit gebräuchlich war. Foto: Rätisches Museum Chur

WIE ALT?

Bisher ist nicht geklärt, wann das Gesicht, die Arme und die Axt in die Felsplatte gemeisselt worden sind. Die ältesten in Stein gehauenen Darstellungen von Menschen in Europa stammen aus dem 4./3. Jahrtausend v. Chr., also vom Ende der Jungsteinzeit, die jüngsten, zum Teil mit Inschriften versehen, aus der Eisenzeit. Leider haben es die Erschaffer der Stele von Sietschen unterlassen, ausser dem Axtholm zeittypische Gegenstände darzustellen, wie sie von Stelen der Jungsteinzeit und der Bronzezeit bekannt sind. Aus der Jungsteinzeit, der Bronze- und der Eisenzeit, gibt es Stelenstatuen. Knieholmäxte erscheinen auf den jungstein- und bronzezeitlichen Exemplaren des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr. Hände mit gespreizten Fingern sind hingegen in der Eisenzeit, im 1. Jahrtausend v. Chr., häufiger. Solange in Graubünden keine vergleichbare Stelenstatue mit datierenden Merkmalen gefunden wird, bleibt das wahre Alter der Stele von Sietschen ein Geheimnis.

GRABSTELE ODER GRENZSTEIN?

Seit der Entdeckung der Stele wird über Sinn und Zweck der menschlichen Darstellung gerätselt. Stelenstatuen waren von der Jungsteinzeit bis in die Eisenzeit Markierungen von Gräbern oder heiligen Bezirken. Die meisten stürzten irgendwann um und blieben, wie jene von Sietschen, geschützt in der Erde erhalten. Der ursprüngliche Standort der Stele von Sietschen ist unbekannt. Ob sie als Grab- oder als Grenzstein eines geweihten Hains oder eines Dorfterritoriums diente, etwa der bronzezeitlichen Siedlung auf der Crestaulta bei Surin, ist ebenso ein ungelöstes Rätsel. Die Flur nahe der Fundstelle heisst romanisch Tumbas, deutsch Gräber, doch ist bis heute weder auf Sietschen noch in der näheren Umgebung eine Bestattung entdeckt worden.



Stele Sion, Don Bosco

Foto: Yves Leresche, Office cantonal d'Archéologie du Valais

Lunigiana

Foto: Museo delle Statue Stele Lunigianesi, Pontremoli

Lunigiana

Foto: Museo delle Statue Stele Lunigianesi, Pontremoli

Ditzingen, Hirschlanden

Foto: Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart

ORIGINAL UND ABGUSS

Als eine der ältesten menschlichen Darstellungen Graubündens ist die Stelenstatue von Sietschen von unschätzbarem Wert. Deshalb steht das Original gut geschützt in einem Ausstellungsraum des Rätischen Museums. Regen, Schnee, Hitze und Frost würden das Bildnis auf dem Stein nach und nach zum Verschwinden bringen. Nahe dem Fundort steht der vom Kulturverein Pro Lumerins initiierte massgenaue Abguss. Tausende Messdaten des Originals bildeten die Grundlage für ein dreidimensionales Modell und die daraus geschaffene Gipsform. Als Gussmaterial wurde Tombak, eine Kupfer-Zink-Legierung, gewählt. Der mit grösster Sorgfalt ausgeführte Guss ist der Kunstgiesserei St. Gallen zu verdanken. Im Gussprozess und durch die anschliessenden Retu-

schen erhielt die Stele ihre charakteristische Patina. Sie lässt wie im Zeitraffer die verschiedenen Zeitschichten des Originals aufscheinen – die lange Entstehungsgeschichte des Steins, seine Formung durch Erosion und die Spuren seiner Bearbeitung durch Menschenhand.

SIEDLUNGSRaum VAL LUMNEZIA

Lange bevor die Stele von Sietschen geschaffen wurde, haben Menschengruppen die Val Lumnezia durchstreift. Wie in anderen Tälern Graubündens werden auch hier irgendwann Spuren von mittelsteinzeitlichen Jägern und Sammlerinnen gefunden, die das Tal auf der Suche nach Beutetieren, essbaren Pflanzen und Früchten durchstreiften und vielleicht auch schon Bergkristalle aus Klüften des Péz Regina brachen



Bilderserie zur Herstellung des Abgusses. Fotos: Kunstgiesserei St. Gallen

um daraus Werkzeuge und Waffenteile herzustellen. Auch für die nachfolgende Jungsteinzeit (6000–2200 v. Chr.), als die Menschen sesshaft geworden waren und Ackerbau und Viehzucht die Ernährung sicherten, gibt es im Tal bisher keine Hinweise auf menschliche Präsenz.

Erst seit der Frühbronzezeit lässt sich im Alpenraum die dauerhafte Besiedlung fassen. Berühmt ist der markante Hügel Crestaulta, fast am Ende der Val Lumnezia, auf dem in der Früh- und der Mittelbronzezeit (ca. 1900–1300 v. Chr.) ein Dorf stand. Verkehr und Handel über den Diesrutpass von und nach Süden werden die Wahl des Siedlungsortes mitentschieden haben. 100 Meter neben der Crestaulta liegt der bronzezeitliche Friedhof mit den Brandgräbern.

Zur Spätbronzezeit (1300–800 v. Chr.) sind neben Einzelfunden besonders die Siedlungsplätze im Kirchenareal von Pleif in Vella und auf dem Hügelsporn bei Surcasti, am Zusammenfluss von Glogn und Valser Rhein, hervorzuheben. Vom Hügel von Surcasti gibt es auch aus der folgenden Eisenzeit (800–15 v. Chr.) Funde. Für den jüngsten Abschnitt der Eisenzeit belegen Gräber bei Luven die Siedlungskontinuität in der Val Lumnezia bis zur römischen Eroberung des Alpenraumes 15 v. Chr.



Fundorte der Bronze- und Eisenzeit in der Val Lumnezia.

● Stele von Sietschen
● Siedlung
● Bronzezeit
● Eisenzeit
● Gräber
● Bronzezeit
● Eisenzeit



Vischnaunca
Lumnezia



Lumnezia
Surselva

PRO Lumerins

La stela da Sietschen

Sco stela vegn in crap che stat sidretg, nudaus cun ina inscripziun ni ina representaziun figurativa, numnaus. In tal crap survescha sco monument da fossa, colonna da cult en in spazi consecrau ni sco tierm territorial. Ha il crap la contura stilisada d'ina persuna ni muossa il maletg la representaziun d'in carstgaun, tschontschan ins, sco tiel crap da Sietschen, dad ina stela d'ina statua.

Text: Mathias Seifert, archeolog (versiun romontscha: Anita Capaul)

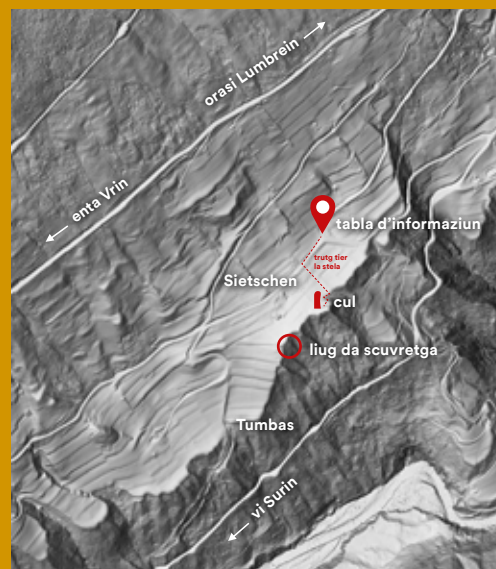
Fotografia: Laura Egger

SCUVIERT – SFRACCAU – SPINDRAU

Alla tscherca da blocs da crap adattai per la construcziun nova dalla via da colligaziun denter Lumbrein e Surin ei la platta da crap vegnida tratga ils 25 d'avrel 1961 da luvvers ord la miarda d'ina cava ella spunda sut la terrassa da Sietschen e menada giufuns la val. Cun smarvegl han els viu il reliev human sin ina vart dil crap. Forsa magari sminond ina schliata enzenna han els empruau da pitgar dapart la platta da quarzit da varga 500 kilos en tocca pintga. Quei ha saviu vegnir impediù entras l'intervenziun dil impressari, che ha remarcu la

valur unica da quella scuvretga. Diltut senza donn ei la platta denton buca restada. Gia sfraccada en duas mesadads, eis ella pli tard puspei vegnida restaurada ad in toc entir. Ei resta ina noda d'in péz d'in zappun ni d'ina puntga sper il det pign dil maun dretg.

Suenter il salvament gartiau ei la stela setschentada els mauns dil directur dil Museum retic. Quel ha priu si la platta da crap restaurada ella considerabla collecziun dils scazis prehistorics dil Grischun.



Fotografia: Museum retic Cuera

REDUCIU SIGL ESSENZIAL

Apparentamein ha il creader dalla figura humana buca vuliu modellar igl entir tgierp silla platta da crap. Sco extracts ein reproduci en vesta frontala il rudi dil tgau cun egls furai, il nas, la bratscha enclinada ed ils mauns cun detta stendida. Tier la representaziun sturschida quasi rectangular ella part sut dalla platta setracta ei ni d'ina canna ni dad ina comba enclinada. Da veser ei ina schinumnada sigir da schanugl orda lenn, cun ina nezza encugnada davon tier ella vart pli cuorta. Ötzi, il famus um ord il glatsch, purtava cun el ina tala sigir cun ina nezza d'irom. Sigirs

da schanugl s’audan naven dil temps da crap tumpriv entochen el temps da fier tier igl inventari usitau d’armas ed uaffens. Ellas svaneschan pér alla fin dil temps da fier entras la derasaziun dallas sigirs da moni che vegnan duvradas aunc ozilgi. Las parts dil tgierp e la sigir indicheschon la persuna representada sco um. Auter che usitau tier ulteriuras stelas enconuschentas dall’Europa ein la contura humana e la sigir buca elevadas, mobein puntgadas concav ella surfatscha ruha e maluliva. Malgrad il bien manteniment dalla stela selai buca pli constatar cun tgei uaffens la schematica dil tgau, la membra e la sigir ein vegnidas marcladas el crap. Eisi stau cun marti e scalper da crap ni metal?



La stela restaurada. Dasperas in exempel d’ina sigir da schanugl sco ella ei representada silla stela da Sietschen e vegneva usitada dil temps da crap tumpriv entochen el temps da fier. Fotografia: Museum retic Cuera

CONS ONNS?

Entochen oz ei buca sclariu, cu che la contura humana e la sigir ein vegnidas puntgadas ella platta crap. Las pli veglias representaziuns da carstgauns marcladas en crap ell’Europa dateschan dil 4./3. millenni a.Cr., las pli giuvnas, per part cun inscripziuns, el temps da fier. Deplorablamein han ils creaders dalla stela da Sietschen traschau da representar – auter che la sigir – objects tipics pil temps, sco els ein enconuschents tier stelas dil temps da crap tumpriv e dil temps da bronz. Dallas periodas dil temps da crap tumpriv, dil temps da bronz e dil temps da fier dat ei stelas da statuas. Sigirs da schanugl cumparan sils exemplars dil temps da crap tumpriv e dil temps da bronz dil 3./2. millenni a.Cr. Representaziuns naturalisticas da mauns cun detta stendida ein perencunter pli usitadas el temps da fier, egl 1. millenni a. Cr. Aschiditg ch’ei vegn buca scuviert el Grischun stelas da statuas cumparegliablas cun caracteristicas datontas, resta la vera vegliadetgna dalla stela da Sietschen in misteri.

CRAP-FOSSA NI TIERM?

Dapi la scuvretga dalla stela vegn lignau davart senn ed intent dalla representaziun humana. Stelas da statuas ein vegnidas tschentadas el temps da crap tumpriv ed el temps da fier sco marcaziuns da fossas ni da spazis sogns. Biaras da quellas ein zacu cupitgadas e semantenidas sur millennis schischend schurmegiadas ella tiara, sco quella da Sietschen. Il liug original dalla stela da Sietschen ei buc enconuschents. Schebein ella ha surviu sco crap-fossa ni sco tierm per marcar in areal consecrau ni in territori d’ina culegna, sco l’avdonza dil temps da bronz a Crestaulta sper Surin, resta in legn. Ina parcella sper il liug dalla scuvretga vegn numnada Tumbas, che munta per tudestg ‘fossas’; denton ei entochen oz buca vegniu scuvretg ina sepultura prehistorica el contuorn da Sietschen.



Stele Sion, Don Bosco
Foto: Yves Leresche, Office cantonal d’Archéologie du Valais

Lunigiana
Foto: Museo delle Statue Stele Lunigianesi, Pontremoli

Lunigiana
Foto: Museo delle Statue Stele Lunigianesi, Pontremoli

Ditzingen, Hirschlanden
Foto: Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart

ORIGINAL E CUL

Sco ina dallas pli veglias representaziuns humanas dil Grischun ei la stela da Sietschen da valeta nungetg aulta. Quei ei era la raschun daco ch’igl original resta bein protegiu en ina stanza d’exposiziun dil Museum retic. Plievgia, neiv, calira e scheltira fagessen svanir tec a tec il maletg sil crap. Dattier dil liug da scuvretga paradescha sin l’iniziativa dall’uniun da cultura Pro Lumerins il cul reproducus a mesira precisa. Mellis puncts da mesiraziun digl original han formau la basa per in model treidimensiunal e la fuorma da gep creada ordlunder. Sco material da culada ei vegniu eligiù tombac, ina legaziun d’irom e zinc. La cularia d’art a Sogn Gagl (Kunstgiesserei St.Gallen) ha realisau il cul cun gronda premura artisanala. El process da cular ed en-

tras las retuschas ha il tombac survegniu sia patina caratteristica. Quella lai cumparer las differentas cozzas dils temps dil monument original – la liunga historia da formaziun dil crap, las strihadas muort erosiun ed ils fastitgs dall’elaboraziun entras mauns humans.

SPAZI DA SECASAR LUMNEZIAN

Gitg avon che la stela da Sietschen vegni creada han gruppas da carstgauns traversau la Lumnezia. Sco en autras valladas dil Grischun vegnan enzacu era cattai cheu fastitgs da catschadurs e rimnadras dil temps da crap miez che trapassavan la val alla tscherca d’animals da preda, da fretgs e nuschepls tuchegievels e che rumpevan forsa era gia ord sfendaglias dil Péz Regina ils cristagls tschercai per fabricar ordlunder uaffens e tocca d’armas. Era



Seria da maletgs da divers pass da produenziun dil cul. Fotografias: Kunstgiesserei St. Gallen.

dil temps da crap tumpriv suandont (temps neolitic, ca. 6000–2200 a.Cr.), cura ch’ils carstgauns eran vegni se-sents e la cultivaziun dad ers e la tratga da biestga segiravan il nutriment, datti entochen uss aunc negins indezis per preschientscha humana ella val.

Pér dapi il temps da bronz tumpriv selai la colonisaziun permanenta constatar el territori alpin. Renomada ei la collina marcanta Crestaulta, situada bunamein alla fin dalla Lumnezia, silla quala in’avdonza sesanflava naven dil temps da bronz tumpriv entochen viaden el temps da bronz mesaun (ca. 1900 – 1300 a.Cr.). Tgunsch vegnan il traffic e commerci sur il Pass Diesrut naven e viers sid ad haver concedidiu la schelta dil liug da dimora. 100 meters sper Crestaulta sesanflava il santeri cun res-tonzas cremadas.

Or dil temps da bronz tardiv (ca. 1300 – 800 a.Cr.) ein, sper scuvretgas singulas, da remarcar specialmein ils loghens da habitadi egl areal dalla baselgia Pleif a Vella e d’in tgiembel sper Surcasti dattier dil punct nua che Glogn e Rein da Val Sogn Pieder s’uneschan. Dil crest da Surcasti datti era scuvretgas or dil temps da fier suandont (ca. 800 – 15 a.Cr.). Dalla pli giuvna epoca dil temps da fier documenteschon scuvretgas da fossas da Luven la cuntinuitad dalla colonisaziun en Val Lumnezia entochen la conquista romana dil territori alpin digl onn 15 a.Cr.



Finde die 10 Fehler





Vischnaunca
Lumnezia



Lumnezia
Surselva

Die Lösung findest du unter:

